

Unsere aktuelle Themenbörse

Abonnieren Sie den neuen Antworten-Newsletter!

Stellen Sie Ihre Frage
Wir recherchieren für Sie

Sie wollen schon heute wissen, was morgen Thema in unserer Zeitung wird? Abonnieren Sie unseren kostenlosen Antworten-Newsletter. Per E-Mail erfahren Sie, welche Themen auf den Antworten-Seiten stehen sollen. Dazu können Sie uns dann Ihre Fragen schicken. Melden Sie sich einfach an unter <http://bit.ly/1xTDRod>



Ein Helfer sprüht im April 2011 eine Schutzlösung in die Ruine.



Mediziner kontrollieren die Strahlenbelastung in Hitachi.



Soldaten helfen bei der Evakuierung von Otama.



Atomkraft-Gegner demonstrieren in Tokio.

Japaner sollen Gemüse aus Fukushima essen

Die Behörden gehen mit dem Gau sonderbar um. Darüber berichtete die japanische Autorin Riho Taguchi in Braunschweig.

Von Andre Dolle

Braunschweig. Japanische Behörden spielen laut Autorin Riho Taguchi die Folgen des Fukushima-Gaus herunter. Vier Jahre nach der Katastrophe würden bekannte Schauspieler in offiziellen Werbespots Obst und Gemüse aus der Präfektur Fukushima anpreisen, obwohl der Verzehr bedenklich sei. Taguchi erklärte am Montagabend in der evangelischen Akademie Abt Jerusalem in Braunschweig, dass ihr Land kaum etwas aus dem Gau gelernt habe.

so Taguchi. Sie sah Menschen in der Präfektur, die wieder Gemüse in ihren Gärten anpflanzten. In den Schulen, die Taguchi besuchte, wurde der Gau nicht thematisiert. „In den Köpfen der Menschen verblasst er.“ Die rechtskonservative Regierung Abe habe so leichtes Spiel, schon bald die ersten der 54 japanischen AKW wieder in Betrieb zu nehmen.

Ein deutsches Vorzeigeprojekt

Die japanische Autorin Taguchi recherchierte über alternative Energien in Deutschland, stieß

IMMER MEHR JAPANER STERBEN AN FOLGEN DER FLUCHT AUS FUKUSHIMA

Vier Jahre nach der Atomkatastrophe in Fukushima in Folge eines Tsunamis sterben immer mehr Japaner an den Folgen der jahrelangen Flucht vor der Strahlung. Wie die Tageszeitung „Tokyo Shimbun“ am Dienstag berichtete,

erhöhte sich die Zahl der Opfer seit März vergangenen Jahres um 18 Prozent auf 1232 Tote.

Zwar kam durch den Super-Gau vom 11. März 2011 in Folge eines Erdbebens und gewaltigen

Tsunamis niemand direkt ums Leben. Doch sterben immer mehr Menschen an den gesundheitlichen Auswirkungen des harten Lebens in den provisorischen Behelfsunterkünften. Andere begehen Selbstmord.

Auch nach vier Jahren können noch immer 120 000 Menschen wegen der Strahlung nicht zurück in ihre Heimat. Andere können nicht zurück, weil der Wiederaufbau der vom Tsunami zerstörten Gebiete schleppend vorankommt.